

ZEITUNG

für

harmonische Musik

Nummer 73 – November 2012

aus „Wiener Zeitung“ 7. 3. 2012 von
Alexandra Grass

*Klänge gegen Burnout, Depressionen
oder Ängste von Krebspatienten.*

Für manche sind es die Klänge der Har-
fen, für andere jene der Violinen oder

Das Herz macht die Musik

auch der Trommeln, die für wohlige
Wärme ums Herz sorgen. Doch es ist
nicht allein ein Gefühl, das schlechte
Laune vertreibt, sondern hat wesentli-
che messbare Auswirkungen auf den
Taktgeber des Menschen. Die Medizin
macht sich den Einfluss von Musik auf
das Herz zu Nutzen und setzt immer
mehr auf musikalische Begleittherapi-
en. Ob in der Frühchenstation oder im
Palliativbereich, im Operationssaal oder
in der Intensivversorgung: Musik wird
zum Medikament.

Schon in der Antike ging man davon
aus, dass sich kranke Menschen in
Unordnung befinden und durch die
Hilfe von Musik die geistige und seeli-
sche innere Harmonie wiederhergestellt
werden kann. Im Laufe der Zeit entwik-
kelten sich die aktive Musiktherapie -
dabei wird selbst gesungen oder musi-
ziert - und die rezeptive Musiktherapie
zum Zuhören ...

*Der Herzschlag ist so individuell wie
der Mensch selbst.* Der Abstand zwi-
schen den Schlägen ist niemals völlig
gleich. Im Gegenteil: „Wenn das Herz
so regelmäßig wie das Klopfen eines
Spechtes oder das Tröpfeln des Regens
auf dem Dach wird, wird der Patient
innerhalb von vier Tagen sterben.“ Die-

P.b.b. Verlagspostamt 1130 Wien, GZ 02Z032121 M. Impressum: Medieninhaber, Heraus-
geber und Redaktion: Harmonia Classica, Helmut Junker, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien;
Gesamtherstellung: Druckservice Angelika Duchkowitz GmbH, Schließmannngasse 18/1;
1130 Wien, ZVR-Zahl: 941847506

ser Satz stammt vom chinesischen Arzt
Wang Shu-he, der schon im 3. Jahrhun-
dert erkannte, dass ein variabler - also
ein veränderbarer - Herzschlag ein Zei-
chen für Gesundheit ist.

Sichtbar wird dies bei der Messung der
sogenannten Herzfrequenzvariabilität
(HVR) - jene Fähigkeit des Organismus,
die Frequenz des Herzrhythmus zu ver-
ändern ... Der Internist Klaus-Felix Lac-
zika hat experimentell die Atmung und
die HVR von Mitgliedern der Wiener
Philharmoniker und des Publikums bei
einem Mozart-Konzert gemessen. „Jedes
Konzert ist eine Hochschaubahn sämtli-
cher menschlicher Existenzzustände,
von Ekstase bis zu Friede und Humor“,
erklärt der Mediziner.

Auch bei Krebspatienten ist die Musik
in der Lage, Körper und Geist je nach
Vorgabe in einen entspannten oder sti-
mulierten Zustand zu versetzen und

Eine verringerte HVR ist etwa ein Indi-
kator für Bluthochdruck, Burnout,
Stress oder Depression. Das Herz ver-
hält sich dann „wie ein Dirigent, dem
man die Hände fesselt“. Ziel ist es, die-
sen Hauptpulsgeber, den Dirigenten, zu
entfesseln, erklärt Rasmus Gaupp-Berg-
hausen, wissenschaftlicher Leiter des
japanischen Wasserforschers Masaru
Emoto ... In seiner Arbeit untersucht er
unter anderem den Einfluss von Musik
auf Wasser und zieht dabei Rückschlüs-
se auf den menschlichen Organismus.
Gemeinsam mit dem österreichischen
Musiktherapeuten Peter Graus arbeitet
er in Liechtenstein an dem Projekt
„Sound of Soul“. Mit Hilfe eines spezi-
ellen Geräts auf Basis eines Elektrokardiogramms und einer neu entwickelten
Software ist es möglich, über die
Schwingungen des Herzschlags Klänge
zu erzeugen.

damit die Lebensqualität zu heben,
betont der Internist Herbert Watzke von
der Uniklinik ... Und je höher die Varia-
bilität des Herzens ist, desto größer ist
die Fähigkeit, sich selbst zu regulieren.

Der Patient liegt in einem abgedunkel-
ten Raum, schließt die Augen, entspannt
sich und hört zu. Das Gerät misst über
Hautkontakte die Impulse des Herzens

Fortsetzung Seite 2 >>>

KONZERT

Harmonia Classica



Stimmungsvoller Advent

Musik von

Paola ARIANO

Johann Sebastian BACH

Alexander BLECHINGER

Georg Friedrich HÄNDEL

Walter SCHARF

Vielfalt



in Schönheit

Gelesene Texte von Gerty Ederer,
Ingrid Heinisch, Margareta Pubek

Ausführende:

Mezzosopran: Annamaria König

Tenor: Alexander Blechinger

Violine: Yuliya Lebedenko

Orgel: Hikaru Yanagisawa

Klavier: Paola Ariano

Samstag, 8. Dezember 2012, 15.30 Uhr
Deutschordenskirche

Singerstraße 7, Wien 1

Karten um 20 Euro mittels beiliegenden Erlagscheins, bei den Mitwirkenden
oder an der Abendkasse

Inhalt dieser Ausgabe:

	Seite
Das Herz macht die Musik	1-2
2 Konzertnachlesen	3
Komponistenportrait	4
CDs	5
Kritisches	6
Veranstaltungskalender	6

>>> Fortsetzung von Seite 1

und wandelt diese in Musik um. Es ist so, als würde das Herz die Tasten eines Klaviers anschlagen oder den Bogen über die Saiten einer Violine ziehen.

Was dabei herauskommt? Alles ist möglich. Feine, zarte Klänge, intensive Trommelschläge, schnelle oder langsame Tonfolgen. Das ist weder vom Patienten noch vom Therapeuten beeinflussbar, sagt Graus. Auf eine CD aufgenommen, kann man die Klänge auch zu Hause jederzeit hören. Im Gegensatz zu Mozart lauscht man der Musik des eigenen Herzens. Der Unterschied: Jeder anderen Musik muss man sich anpassen - in Schwingung und Rhythmus. „Spiele ich mir hingegen meine eigene Musik vor, muss ich mich nicht anpassen“, so Gaupp-Berghausen. Er nennt es den „bayerischen Bierhauseffekt“ - nach einer Minute im Bierzelt schunkeln alle mit.

Seiner eigenen Herzmusik zuzuhören, scheint auf den Organismus noch mehr Auswirkung zu haben als herkömmliche Musiktherapien. An Praxiserfahrung mangelt es Graus nicht. So zeigten sich etwa schon sehr gute Erfolge bei Kindern mit ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung) und Wachkomapatienten. Auch in einer aktuellen Studie in einer brasilianischen Kinderkrebeklinik zeigten sich bereits nach wenigen Anwendungen sichtbare Veränderungen in der HVR der sich im eigenen Klang erlebenden Kinder. Ob Burnout, Schlafstörungen, Tinnitus oder Schmerzen - das mögliche Wirkspektrum ist groß. Wie sich der Prozess auswirkt, kann man im Vorhinein jedoch nicht sagen. Dass etwas passiert, erkennt man hingegen bei jedem Menschen an der HRV-Messung. Und: „Wenn es jemand einfach nur schön findet, ist es auch toll“, erklärt der Therapeut. Die Herzmusik kommt schon bei Augenärzten, Zahnärzten, in der Gynäkologie, bei Psychologen sowie in der Komplementärmedizin zur Anwendung ...

Wasserkristalle zeigen Qualität schöner Musik

Der Wasserforscher Gaupp-Berghausen versucht, die Schönheit der Klänge ... und deren Wirksamkeit anhand von Bildern sichtbar zu machen ... Inzwischen hat er über 2000 Wasserproben ausgewertet. Das kuriose Ergebnis: Die schönsten Kristalle - jene mit der schönsten

Freude an Musik?

- Musikalische **Hilfe** gesucht?
- Haben Sie eine **Melodie**, die Sie zu Papier oder auf CD bringen möchten?
- Brauchen Sie ein **Arrangement** Ihres Werkes?

Allgemeine **Beratung** und Hilfestellung bei Prüfungen, **Unterricht** in Harmonie, Kontrapunkt, Instrumentation und Komposition (auch Fernunterricht möglich), aber auch **Klavier** und **Gesang**

bei **Alexander Blechinger**

Tel: 01/804 61 68, Fax: 01/802 01 13 oder
e-mail: alexanderblechinger@gmx.at

Herbstschnäppchen:

Schöne Lieder und Kammermusik – Intime Lieder, Weltenlieder, Stimmungen, Frühling, Préludes, Hellbrunniade jetzt kurze Zeit **nur 7 Euro**



Bezahlte Anzeige

Ordnung - entstehen durch Musik.

„Viele sagen, unsere Arbeit ist nicht wissenschaftlich, weil man einen Wasserkristall nicht reproduzieren kann“, so der Forscher. Aber es gibt auch nie dieselbe Schneeflocke oder denselben Menschen. „Wir wissen, dass das Wasser über den Dipolcharakter bestehend aus Wasserstoff und Sauerstoff (H₂O) ständig neue Verbindungen eingeht, in Schwingung kommt und damit auf auf Schwingung von außen reagiert.“ Es klingt kurios, aber die Erfahrung scheint ihm recht zu geben.

Kann man Schwingungseinflüssen hingegen nichts abgewinnen, dann ist es zumindest die Schönheit, die das Gemüt erhellt - sowohl die der Kristalle als auch jene der Musik. Kunstwerke, die eben wirken.

Wir danken unserem Förderer

akm

AUTOREN | KOMPOSITEN | MUSIKVERLEGER

Joheiniisch

ohann

Thermentausch, Geräteservice,
Reparaturarbeiten, Traumbäder,
Heizanlagen und Alternativenergie

Penzinger Straße 90 ♦ 1140 Wien
894 63 64 ♦ office@johei.at

Flexibel
Individual
Persönlich



8. HARMONIA CLASSICA KOMPOSITIONSWETTBEWERB FÜR SCHÖNE NEUE MUSIK

Teilnahmebedingungen:

keine Altersgrenze

Besetzung: Werk für Flöte und Klavier, Dauer: max. 5 Minuten, Motto: Harmonische Flötenklänge

Einsendeschluß: 31.12.2012

Preise:

1. Preis: 500 Euro, Aufführung des Werkes und Aufnahme plus CD,

2. Preis: Aufführung des Werkes und Aufnahme plus CD

3. Preis: Aufführung des Werkes und Aufnahme

Publikumspreis: 250 Euro

Die preisgekrönten Werke werden in einem Konzert der Harmonia Classica, am 25. April 2013 im Barocksaal des Alten Rathauses aufgeführt werden.

Einsendung von drei Partituren und drei Demokassetten oder Demo-CDs (falls vorhanden) an:

Mag. Eva-Maria Blechinger, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien

Für weitere Fragen rufen Sie bitte:
01/804 61 68 oder schreiben Sie eine Mail an: harmoniaclassica@gmx.at

Konzertnachlese Festwochenkonzert

22. Mai 2012

Im Rahmen der Bezirksfestwochen Landstraße veranstaltete die Harmonia Classica ein Konzert mit den beiden Sängern Vera Nentwich und Alexander Blechinger und der Pianistin Naoko Mori, diesmal unter dem Motto „Es singen zu Zweien im wonnigen Maien“.

Auf dem Programm standen Werke von Franz Schubert, Joseph Haydn, Giacomo Puccini, Richard Wagner, Richard Strauss, Johann Strauss, Alexander Blechinger, Alexander Krakauer und Hans Weiner-Dillmann.

Vera Nentwich bestach dank ihres klangstarken Koloratursoprans und sang souverän die Schubertlieder und besonders schön die Arien und Lieder von Puccini und Richard Strauss.

Alexander Blechinger besitzt eine ausdrucksfähige und kraftvolle Stimme, die besonders bei der Aufttrittsarie des Mime aus „Siegfried“ gefiel und wurde vom Publikum auch für seinen darstellerischen Einsatz bejubelt.

Naoko Mori begleitete gekonnt und schön die beiden Sänger.



Vera Nentwich, Alexander Blechinger, Naoko Mori

Von den neueren Kompositionen sind vor allem „Die Ballade vom Bauern und seiner Bank“ nach einem Text von Ingrid Heinisch, das Opernpotpourie aus den drei Opern „Die Böse Sieben“, „Ein Fest in die Zukunft“ und „Max & Moritz“ und die zwei Lieder aus den „Encores“ von Alexander Blechinger zu erwähnen.

Dem Publikum hat es hörbar gefallen, was es durch viel Applaus zum Ausdruck brachte.

Konzertnachlese „Wanderung durch die Zeit“

26. September 2012

Das Herbstkonzert der Harmonia Classica stand unter dem Motto „Wanderung durch die Zeit“ und fand im Haus der Heimat statt.

Im ersten Teil des Konzerts konnte man von den klassischen Komponisten die Kaiserhymne von Joseph Haydn, das Lied „Phyllis und die Mutter“ von Leopold Mozart und das „Lied der Suleika“ von Robert Schumann hören. Von den zeitgenössischen Komponisten war erstmalig der junge Wiener Lorenz Huber mit seinem netten Stück „Das Mädchen von Orléans“ vertreten. Ein Höhepunkt des Abends war Alexander Blechingers Wiener Violinsonate, von der jungen Geigerin Yuliya Lebedenko hervorragend gespielt. Sehr gut kamen auch sowohl die neuen Vertonungen der Texte Erwin Guido Kolbenheyers „Der Meister“ und „Pfungstkantate“ als auch das

Lied „Österreich, deine Donauschwaben“ beim Publikum an. Alexander Blechinger beeindruckte vor allem bei der Pfungstkantate als Sänger mit seiner kraftvollen Stimme. Vor der Pause gab es noch Walter Scharfs Lieder für Sopran, sehr schön gesungen von Yuko Mitani, und Violine nach Texten von Paula von Preradovic zu hören.

Im zweiten Teil des Konzerts brillierte Thomas Hlawatsch am Klavier mit den drei südosteuropäischen Bauerntänzen von Franz Koringer, außerdem wurden neue sehr ansprechende Josef Weinheber Vertonungen aus „Wien wörtlich“ und eine



Alexander Blechinger, Lorenz Huber

neue sehr berührende Vertonung des Stefan Micko Textes „Späte Reife“ von Alexander Blechinger präsentiert. Sehr gut gefiel auch das Lied „Alles Wesentliche“, sehr ausdrucksstark gesungen von Annamaria König.

Weiters hörten wir noch einige Volkslieder, wie das Bozener Bergsteigerlied, das Kaiserjägermarsch Quartett, Dem Land Tirol die Treue und das Andreas Hofer Lied, gesungen von Yuko Mitani und Alexander Blechinger.

Als Draufgabe brachten dann alle drei Sänger, begleitet vom Pianisten und der Geigerin das Lied „Heimat Österreich“ nach einem Text von Susanne Svoboda und der Musik von Alexander Blechinger.

Der starke Applaus am Ende des Konzerts sprach für die gelungene Auswahl der Stücke und den Erfolg dieses abwechslungsreichen Abends.



Annamaria König, Yuko Mitani, Alexander Blechinger, Thomas Hlawatsch, Yuliya Lebedenko

Christian Klöckl

Komponistenportrait



Redaktion: Wann haben Sie begonnen, zu komponieren und wie war Ihr musikalischer Werdegang?

Christian Klöckl: Alles begann mit dem „alten“ Flügel meiner Großmutter in Graz. Angeblich wollte ich sie nur deshalb gerne besuchen, weil dort das Klavier stand; damals war ich aber erst drei Jahre. Ohne Vorbild, ohne Wissen erforschte ich dieses Klanguniversum ganz alleine. Mit sechs Jahren bekam ich dann einen sehr strengen Lehrer Prof. Josef Redai (sein Lehrer war noch ein Liszt Schüler). Ich wurde mit Bartok, Czerny, und Sonatinen „erzogen“. Vielleicht als Ausgleich spielte ich immer andere Sachen, die ich gar nicht zur Aufgabe hatte. Mit acht Jahren schrieb ich die ersten zehn Klavierstücke. Mit dem Eintritt in das Musikgymnasium, und bis zum Ende des Studiums schwieg meine Kompositionsader. Es galt ausschließlich den Anforderungen der Professoren zu entsprechen.

Redaktion: Was ist Ihnen speziell wichtig beim Komponieren?

Christian Klöckl: Ich komponiere nur in ganz speziellen Momenten. Vielleicht habe ich die Vorahnung für ein gewisses Werk, eine Messe, oder ein Konzert. Aber es muss ohne Anstrengung – ohne Hirn – was ja fast ein Widerspruch ist, geschehen. Eigentlich lasse ich mich leiten.

Redaktion: Was wollen Sie beim Zuhörer bewirken?

Christian Klöckl: Nur wenn ich mit meinen Kompositionen zufrieden bin, spiele ich sie im Konzert und hoffe auf ähnliche Reaktionen beim Zuhörer, wie ich sie selbst erlebe. Das betrifft die komplette Bandbreite aller Emotionen.

Redaktion: In welchem Stil komponieren Sie?

Christian Klöckl: Wohl evolutionär. Jede Komposition ist immer etwas Neues, neue harmonische Verbindungen, komplizierte Rhythmen, Quartschichtakkorde, das Einbeziehen selten verwendeter Instrumente. Ich hatte sicherlich interessante Lehrer wie beispielsweise G.F.Haas am Musikgymnasium Graz. Dort komponierten wir - mit 16 Jahren -Streichquintette in Zwölftontechnik, dazu den kompletten Stilmix von Philipp Glass, Ligeti, John Cage, und wie sie alle heißen. Aber irgendwann muss man seinen eigenen Stil finden. Meine Musik ist sicherlich hochemotional und nicht abstrakt oder konstruiert. So wie ich als Musiker hoffe zu reifen, so verändern sich auch die Kompositionen.

Redaktion: Was würden Sie als Ihren größten musikalischen Erfolg bezeichnen?

Christian Klöckl: Da waren einige sehr aufregende Konzerte, wie zum Beispiel ein Konzert im Pantheon in Rom. Dort erklang unter anderem mein „Vater unser“. Oder auch die Aufführung meiner „Missa Solemnis“ in der Wiener Franziskaner Kirche mit wunderbaren Solisten.

Redaktion: Wie stellt sich das Schöne in Ihren Werken dar?

Christian Klöckl: Da möchte ich ein Zitat - ich glaube es stammt von Friedensreich Hundertwasser - einstreuen. Er sagt: „Der Künstler darf nicht nur Reporter des Grauens sein, sondern muss auch Auswege suchen.“

So möchte ich in meinen Kompositionen nicht nur die Finsternis und den Schrecken unserer Zeit beschreiben. Wenn Hoffnung, Sehnsucht, Trost auch als Schönheit gelten, so möchte ich diese Elemente an meine musikalischen Fahnen heften.

Redaktion: Wie kamen Sie in Kontakt mit der Harmonia Classica?

Christian Klöckl: In der Zeitschrift der AKM war über einen Kompositionswett-

bewerb zu lesen, an dem ich 2008 auch teilnahm.

Redaktion: Warum ist es Ihnen wichtig bei Konzerten der Harmonia Classica in Wien als Komponist vertreten zu sein?

Christian Klöckl: Für mich ist jedes Konzert in Wien etwas Besonderes. Meist verbinde ich ein Wien-Konzert mit dem Besuch einer Musikgedenkstätte und es ist unglaublich, wieviel man dabei wieder lernt.

Redaktion: Was gefällt Ihnen besonders an der Harmonia Classica?

Christian Klöckl: Die Konzerte sind sehr gut organisiert und aufbereitet. Die Programme sind sehr schön gestaltet und die Atmosphäre bei den Konzerten sehr entspannt.

Redaktion: Gibt es eine lustige Anekdote aus Ihrem Schaffen, die Sie uns erzählen können?

Christian Klöckl: Es war bei einem Konzert in Split. Ich war voll konzentriert, 500 Zuhörer in der riesigen Kirche, es war mucksmäuschen still. Zu Beginn spielte ich J.S.Bach „Präludium&Fuge“ c-moll. Schon nach dem ersten Stück - tosender Applaus -, danach „Adagietto“ von G.Mahler - brausender Applaus -, danach Bruckner „Scherzo“ aus der vierten Sinfonie - „Bravo!“-Rufe. Ich dachte: „Das gibt es nicht!“. Das ging so weiter. Zum Schluss die „Toccatà“ von Widor- „Brava! Brava!“ und Standing ovations. Es war das einzige Mal, dass ich als Organist Autogramme schrieb.

Redaktion: Wollen Sie unseren Lesern noch etwas mitteilen?

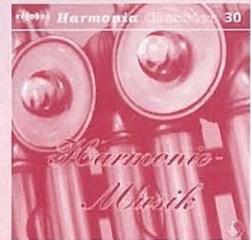
Christian Klöckl: „Es ist des Lernens Ende nie.“ Komponieren gehört sicherlich zu den schönsten Berufen. So muss man immer dankbar sein, wenn die Muse da ist und völlig Neues entsteht. Wie meine Kompositionen klingen, kann man nun auf YouTube unter „Christian Klöckl“ hören.

Redaktion: Danke für das Interview.

Bestellen Sie CDs der Harmonia Classica Reihe

per Telefon: 01/804 61 68 per Fax: 01/802 01 13

jede CD: € 14,-



WICHTIGER AUFRUF!

Unser **30-Jahr-Jubiläumsfest** mit zwei Konzerten im Palfy verursachte große Kosten und die Doppel-CD dieses Jubiläums hat auch noch einen Großteil unserer finanziellen Mittel für das heurige Jahr verschlungen. **Bitte helfen Sie uns mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende! Danke all jenen, die uns bereits geholfen haben!**

Mitgliedsbeiträge:

Unterstützende Mitglieder: € 24,- (zusätzlich 10 % Ermäßigung auf Karten und CDs)

Fördernde Mitglieder: € 220,- (zusätzlich Nennung in Zeitung und Abendprogramm)

Mäzen/Sponsor: ab € 750,-

Jahresabo/Zeitung für harmonische Musik: € 8,-

Wir bitten Sie, uns nach Möglichkeit **Adressen von interessierten Personen** zuzusenden. Wenn Sie die Zeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns das bitte bekannt, um uns Porto sparen zu helfen.

Haben Sie einen **Beitrag**, der in unsere Zeitung passen würde? Falls ja, schicken Sie ihn uns bitte zu. Wir freuen uns über Ihre Mithilfe!

Kontaktadresse: Mag. Eva-Maria Blechinger, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien, Tel: 804 61 68,

Fax: 802 01 13, **e-mail:** harmoniaclassica@gmx.at

Internetadresse: www.harmoniaclassica.at

Bankverbindung:

IBAN: AT436000000001784662, BIC: OPSKATWW

Kritisches

* aus „Film, Sound & Media Juli 12“: Leider versuchen Fernseh- und Rundfunkanstalten unverändert, ihre Verhandlungsmacht schamlos gegenüber Kreativen auszunutzen. Ein Beispiel: Fernsehanstalten verknüpfen laufend die Vergabe von Auftragskompositionen mit der Forderung, das in Auftrag gegebene Werk müsse **unentgeltlich** bei einem von ihnen ausgewählten (und zumeist auch kontrollierten) Musikverlag verlegt werden. Begleitet wird diese Forderung alles andere als zimperlich mit Klarstellungen wie „**andernfalls wird eine zukünftige Zusammenarbeit leider nicht möglich sein**“.

* aus „Der neue Merker 07/2012: **Wiener Festwochen**: Allgemein wird festgestellt, dass diese Veranstaltungsreihe musikalisch nicht gerade dem Rang Wiens als Musikstadt entspricht und der dafür Verantwortliche, Stéphane Lissner, lediglich seine Netzwerke zwischen Aix en Provence und der Mailänder Scala auswirft, was nicht immer abendfüllend erscheint. Programmatische Einfälle waren selten, erstrangige Besetzungen noch seltener und **planerische Reinfälle** unvermeidlich. So erwies sich die groß angekündigte Reihe von Verdis drei größten Erfolgen unter der Regie von Luc Bondy als **Luftblase**, aus der sich die internationalen Partner Scala und MET bald verabschiedeten – und die Wiener Festwochen bei der diesjährigen „Traviata“ allein lieben.

Veranstaltungskalender

9. 11. 12: Wien 1, Öst. Ges. für Musik, Hanuschg. 3, 18 h, Musik von Norbert Herzog, Werner Pelinka

9. 11. 12: Wien 16, Galerie Heinrich, Thaliastr. 12, 19 h, Lesung von Gerty Ederer, Margit Margreiter u. a.

10. 11. 12: Perchtoldsdorf, Musikschule, Wiener Str. 17, Werke von Franz Schubert, Maximilian Kreuz gespielt von Thomas Hlawatsch

25. 11. 12: Stift Lilienfeld, 19 h, „Der Vogelhändler“ von Carl Zeller mit dem KünstlerOrchesterWien/Lilienfeld unter Werner Hackl mit A. Blechinger u. a.

31. 1. 13: Wien 20, Amtshaus, Brigittapl. 10, Werke von A. Blechinger, Gerty Ederer u. a. gesungen von Robert Brei

„Schöne neue Musik“ -
sowohl abwechslungsreich
als auch harmonisch und
melodisch



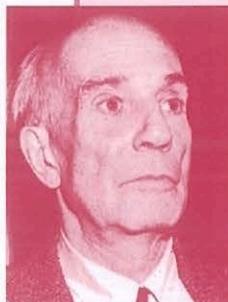
Klaviere neu und gebraucht | Digitalklaviere
Vermietung | Mietkauf | Ratenkauf | Tagesmiete
Piano monatl. ab € 36,- | Flügel monatl. ab € 100,-
Klavierstimmungen ab € 60,- | Klavierübungsstudio

KLAVIERHAUS A. FORSTL | Bellariastrasse 4 | A-1010 Wien

Telefon 01 523 61 75 | Fax 01 523 87 29

e-mail office@mietklaviere.at | www.mietklaviere.at

Schimmel, C. Bechstein, August Förster, Bohemia, Yamaha



**HELLMUTH
PATTENHAUSEN**
Komponist und Schriftsteller

Allerseelen

Dort wo die Berge gelb und lehmig gleißen
Und Fieberlüfte schwül aus Tälern dünsten,
Wo Buddha leiblos Denken löst aus heißen,
Von Lächeln leicht verzierten schweren Brünsten,

Gehn schweigsam ernsten Schrittes die schwarz
und weißen
Dominikanerbrüder Ihn verkündend,
Der Leib und Seel' zu lieben hat geheißten
Aus Lebens Glut in Gottes Helle mündend.

Heut' knien sie bei der jungen Brüder Stätte
Die frommen Kerzen hundert Kreuzen zündend,
Und ohne Wunsch, daß Gott sie davor rette.

Was immer sie gewußt und oft erfahren:
Hier sterbensreif schon sein mit dreißig Jahren,
Klang wie aus Statuen die Totenmette.

CDs und LPs von Hellmuth Pattenhausen:

KKM 3092: Die Laute (Klavier) nach Tagore, Aricord CDA 19301:
Goethetrio nach Gedichten von Goethe (Violine, Horn und Klavier) und
3 Träume von Trakl, HC 1: Konzert für 2 Soloviolen und Orch. HC 2:
Konzert für Bläser und Streicher, HC 5: Tango Argentino für Klavier,
HC 8: Variationen über 2 Themen in C-Dur und F-Moll für Streich-
orchester, Choral und Fuge, HC 11: Variationen für Streichquartett,
HC 16: Präludium und Fuge aus dem Konzert in F-Dur für Streicher,
HC 18: Konzert f.2 Vi+ Orch., HC 21: Suite in A-Moll f. Klavier,
HC 22: Konzert in F-Dur für Streichorchester, HC 25: Notturmo, Legende,
HC 27: Sonetto, HC 28: Shakespeare Gesänge, HC 29: Ave Maria,
Maria zu lieben, Marienlied, HC 31: Sonate für Violine und Klavier
in A-Dur: 2. und 3. Satz, HC 32: 3 Lieder nach Rabindranath Tagore,
HC 33: Gesänge zu Worten Tagores.

Kontaktperson: Mag. Dr. Werner Pelinka, Tel: 01/914 86 74